

## Just Transition – die Gewerkschaftsbewegung zwischen Arbeitsplätzen und Klima

Seit Jahr(zehnten) zeigen uns alle Prognosen zur Klimaentwicklung, dass wir auf eine Katastrophe zusteuern. Die Initiativen zur Verhinderung oder zumindest zur Abmilderung der Klimakrise sowie das politische Commitment steigen in den letzten Jahren zwar zunehmend, doch sind konkrete Maßnahmen derart schaumgebremst, dass die Uhr (wenn überhaupt noch) gefühlt 1 vor 12 anzeigt.

Die Erderwärmung schreitet zunehmend voran. Die Befürchtung, dass das 1,5 Grad Ziel nicht erreicht wird, nimmt zu. Der Handlungsspielraum wird jedes Jahr kleiner. Die Drohung an Kipppunkte zu kommen, wird immer realer. Die politischen Initiativen zeigen bisher (zu) wenig Wirkung. Der Appell, mehr zu tun, wird immer lauter. Manifestiert hat sich dies in den letzten Jahren am stärksten durch die Protestbewegungen rund um Greta Thunberg und Fridays for future.

Die Klimakrise und der damit einhergehende Wandel zu einer nachhaltigen und klimafreundlichen Wirtschaft stellen eine tiefgreifende Veränderung für unsere Gesellschaft dar – das hat auch massive Auswirkungen auf unsere Produktion- und Arbeitsweise und damit auch auf den Arbeitsmarkt. Das stellt und stellt vor allem die Gewerkschaft vor eine sehr ambivalente Position. Wie könne Klima und Arbeitsplätze gerettet werden?

Lange hat sich die Gewerkschaft auf einen Protektionismus zurückgezogen, der die Notwendigkeit klimapolitisch zu handeln hintangestellt hat. Tatsächlich hat sich aber auch unter den Arbeitnehmer:innen und ihrer Interessenvertretung ein langsamer Bewusstseinswandel vollzogen. Unter dem Motto „**change by design not by disaster**“ will die Gewerkschaft ein proaktiver Player in der Transformation in ein postfossiles Zeitalter sein.

Die mit diesen Transformationsprozessen zwangsläufig einhergehenden Disruptionen sind nur teilweise vermeidbar, in unseren Augen gilt es vielmehr sie zu antizipieren und rechtzeitig auf politischer Ebene langfristige, nachhaltige und umfassende Maßnahmen zu ergreifen

Es ist klar, dass einige Branchen aufgrund ihrer Klimaschädlichkeit ohne komplette Umorientierung keine Zukunft haben. Gleichzeitig entstehen auch neue Geschäfts- und Wirtschaftszweige. Internationale Gewerkschaften haben daher das Konzept „**Just Transition**“ („Gerechter Wandel“) entwickelt, das Klima, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik miteinander in Verbindung setzt. Der Übergangsprozess zur grünen Wirtschaft und allfälligen „Green Jobs“ soll so sozial verträglich gestaltet und ökologische und soziale Herausforderungen zusammen gedacht werden.

Unter Just Transition verstehen wir also anknüpfend an die vom IGB entwickelte Definition, Maßnahmen und sozialpolitische Interventionen, die den Transformationsprozess zu einer nachhaltigen (im Sinn von CO2 neutralen) Wirtschafts- und Produktionsweise begleiten, um die Rechte der ArbeitnehmerInnen, qualitativ hochwertige Jobs, ihren Lebensstandard und ihre soziale Absicherung zu sichern.

Kurz gesagt geht es darum, die Kosten jener – zugegebener Weise notwendigen – Maßnahmen, die den Klimawandel bekämpfen sollen, nicht auf den Rücken der Beschäftigten abzuwälzen. Oder anders formuliert: Klimapolitik ist Verteilungspolitik.

Das Konzept der Just Transition ist unter anderem auch im Klimaabkommen Umsetzung der UNFCCC verankert und damit für die Vertragsstaaten genauso „verbindlich“ wie die Emissionssenkungsziele. Es hat mittlerweile eine feste Verankerung sowohl in der sozial bewussten Klimabewegung wie auch in der Gewerkschaft. Auch die österreichische Arbeitnehmer:innen-Bewegung widmet sich diesen Fragen mittlerweile intensiv:

Wie muss klimabedingten Transformationsprozess der Arbeitswelt gestaltet sein, damit er

- gemeinsam mit den Beschäftigten und auf allen Ebenen demokratisch passiert?
- „by design“ und eben nicht „by disaster“ abläuft?
- im Sinne der Beschäftigten sozial gerecht aussieht und den Wohlfahrtsstaat nachhaltig, umfassend absichert und weiterentwickelt?

Dabei orientiert sich die Just Transition an folgenden Leitlinien:

- inhaltliche Orientierung an den Zielen „decent work“ und „quality jobs“ (hier gibt es keine adäquate Übersetzung!)
- soziale Absicherung und Arbeitsmarktpolitik
- demokratische Mitbestimmung auf allen Ebenen (inkl. betriebliche Ebene)
- ausreichende Finanzierung (Budgetierung von JT-Maßnahmen im Rahmen jeder Klimamaßnahme)
- zusätzlicher Fokus auf regionale Ebene (Unterstützung der Kommunen/Regionen, Gemeinwohlökonomie)

Wir wollen mit unserem Beitrag die konkreten Positionen des Österreichischen Gewerkschaftsbundes präsentieren und in einen breiteren Kontext setzen.

Zunächst gilt es die scheinbare Ambivalenz oder Widersprüchlichkeit zwischen Klimarettung und Arbeitsplätzen zu betrachten. Konkret betrachten wir in einem zweiten Schritt die vorgeschlagenen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, um qualitativ hochwertige und gut bezahlte Beschäftigung einerseits zu erhalten andererseits in anderen Bereich neu zu schaffen, aber auch umzuverteilen (Stichwort Arbeitszeitverkürzung). Zum anderen gehen wir auf die Strukturen und Rahmenbedingungen, unter denen ein solcher Transformationsprozess von statten gehen muss, ein, dabei wird auch diskutiert, wie Mitbestimmung auf der betrieblichen Ebene verankert und abgesichert werden muss.

Nicht beschäftigt haben wir uns mit Maßnahmen auf der rein individuellen Ebene, wie etwa CO<sub>2</sub>-Steuer & Ökobonus, Ökologisierung der Pendlerpauschale etc.

Die Positionen wurden mittlerweile vom ÖGB Bundesvorstand beschlossen. Wir würden uns dennoch freuen, wenn wir dieses Positionspapier beim Momentum Kongress 2022 vor und zur Diskussion stellen dürfen.